

BONNER ZOOLOGISCHE BEITRÄGE

Heft 3/4

Jahrgang 17

1966

Kritische Bemerkungen über einige südafrikanische Vögel im Museum A. Koenig, Bonn

Von G. NIETHAMMER und H. E. WOLTERS

In den letzten Jahren erhielt die ornithologische Abteilung des Museums Alexander Koenig eine Anzahl kleinerer oder größerer Vogelsammlungen aus dem südlichen Afrika, die von den Herren Dr. W. Hoesch (Südwestafrika), Dr. K. Immelmann (Rhodesien, Kalahari-Gemsbok-Park, Südwestafrika), H. von Maltzahn (Südwestafrika), H. von Maltzahn und J. Pilaski (Südwestafrika), B. Muche (Betschuanaland) und Prof. Dr. G. Niehammer (Südwestafrika, Angola) sowie von Frau M. E. Mestre Ferreira (Angola) angelegt wurden; geschenkweise oder durch Tausch erhielt das Museum ferner einzelne Vögel aus dem südlichen Afrika und Angola von den Herren P. A. Clancey, Dr. A. A. da Rosa Pinto und M. P. Stuart Irwin. Die Auswertung dieser Sammlungen ergab einige erwähnenswerte faunistische Feststellungen. Außerdem wurde durch sie die Untersuchung der geographischen Variation einiger Vogelarten, hauptsächlich im südwestafrikanischen Raum, ermöglicht. Bei diesen taxonomischen Untersuchungen unterstützten uns liebenswürdigerweise durch die Übersendung von Vergleichsmaterial aus den von ihnen verwalteten Sammlungen die Herren P. A. Clancey (Museum Durban), Dr. E. Focke (Übersee-Museum, Bremen), Dr. G. Mauersberger (Zoolog. Museum, Berlin), Prof. Dr. H. Schouteden (Musée de l'Afrique Centrale, Tervuren), Prof. Dr. E. Stresemann (Zool. Museum, Berlin) und M. P. Stuart Irwin (National Museum of Southern Rhodesia, Bulawayo), denen wir unseren aufrichtigen Dank sagen.

Francolinus levaillantoides — Rebhuhnfrankolin

Hoesch hat am 9. November 1956 2 ♂ in Otjozonjati zwischen Okahandja und Windhoek für das Museum Koenig gesammelt, die *F. l. pallidior* von Rietfontein recht ähnlich sehen. Sie sind aber eine Spur brauner (weniger grau), unten nicht so breit rotbraun am Kropf gefleckt wie *pallidior*. Dem Fundort nach sollten die beiden neuen Stücke zu *wattii* Macdonald, 1953, gehören, wir können sie aber unter Berücksichtigung der erheblichen Variabilität der Färbung bei *pallidior* nicht von dieser Subspezies trennen, und es erscheint uns daher fraglich, ob *wattii* wirklich anzuerkennen ist.

Phalaropus lobatus — Odinshühnchen

Am 6. Februar 1959 beobachtete Dr. Michael Abs auf einem Teich in Groß-Barmen (südwestlich Okahandja) ein Odinshühnchen. Dies ist der erste Nachweis dieser Art für SW-Afrika.

Rhinoptilus africanus — Afrikanischer Rennvogel

Stuart Irwin (1963) hat die südafrikanische Gruppe dieses Rennvogels revidiert und an Hand eines umfangreichen Materials (etwa 100 Bälge) 5 gut kenntliche Subspezies in diesem Raum gegeneinander abgegrenzt, darunter 1 neu beschriebene (*Rh. a. traylori* — NE-Bechuanaland). Mit Recht kritisiert er, daß Hoesch und Niethammer (1940) an 19 südwestafrikanischen Bälgen eine bedeutende Variabilität feststellten, ohne zu erkennen, daß diese eine geographische, keine individuelle ist. Die ihnen vorliegende Serie setzte sich nämlich aus Angehörigen zweier Subspezies zusammen. Dieser Tatbestand war damals besonders durch 6 Bälge des Berliner Museums verschleiert worden, von denen 4 trotz ihres gemeinsamen Fundortes „Windhuk“ absolut nicht einheitlich gefärbt waren. Ich (G. N.) habe seinerzeit nicht bedacht, daß diese Vögel (leg. Lübbert) durchaus nicht aus der Gegend von Windhuk zu stammen brauchten, da sich der Stabsarzt Dr. Lübbert der Bedeutung einer genauen Fundortangabe kaum bewußt gewesen sein wird. Dies wäre auch nicht so wichtig, wenn nicht Erlanger die Beschreibung seines *Rh. a. sharpei* auf diese 4 Rennvögel mit der Fundortangabe „Windhuk“ begründet hätte (J. Orn. 1905, p. 60). Ein Typus ist von ihm nicht bezeichnet worden. 2 dieser 4 Bälge,



Abb. 1 *Rhinoptilus africanus*. Links 2 *Rh. a. erlangeri* aus der Namib (hell); in der Mitte *Rh. a. erlangeri* aus Omujomatemba (schon etwas verdunkelt); rechts 2 *Rh. a. africanus* aus Gaitsabis (Namaland).

die uns jetzt vorliegen, sind aber typische *africanus* und gehören keinesfalls zu der hellen, vorwiegend die Namib und deren östliches Übergangsgebiet von Walvis Bay nordwärts bewohnenden Rasse, und von den anderen beiden ist einer intermediär und der letzte aberrant rostfarben. Wir können also keinen Typus aus dieser Serie designieren, der die helle sandfarbene Subspezies charakterisiert. Es bleibt uns angesichts dieser verworrenen Situation im Interesse der klaren Lösung nur übrig, als Typus von *sharpei* einen sicheren *Rh. a. africanus* aus der Lübbertschen Serie zu designieren und *sharpei* v. Erlanger, 1905, in die Synonymie von *Rh. a. africanus* zu verweisen. Die helle, das nordwestliche SW-Afrika bewohnende Form nennen wir

Rhinoptilus africanus erlangeri subspec. nov.

Typus : ♀ ad. 25. 9. 1938, 40 km östlich Cape Cross, leg. G. Niethammer, Mus. A. Koenig, Bonn, Nr. 39.736. Beschreibung dieser Rasse bei Stuart Irwin, p. 12, unter *Rh. a. sharpei*.

Uns liegen von dieser hellen Rasse jetzt 13 Bälge vor, deren östlichste Fundorte Ombujomatemba und Kayas sind. Einheitlich hell sind 5 aus der Namib und dazu 2 aus Kayas. Dagegen ist eine Verdunkelung, also ein Übergang zu *africanus*, schon im Erongo (1 typisch *erlangeri*, 2 schon dunkler), Ombujomatemba (2) und am Waterberg (Hohenfels) feststellbar. Die helle Namibrasse reicht also im N weiter ostwärts als im S ihres Areales, was auch auf Stuart Irwins Karte (p. 10) zum Ausdruck kommt.

Rhinoptilus africanus africanus

Von der wesentlich dunkleren Nominatform erhielt das Mus. Koenig 3 von W. Hoesch am 24. 10. 1957 in Gaitsabis/Namaland gesammelte, ganz einheitlich gefärbte ♀.

Rhinoptilus africanus subspec.?

Herr v. Maltzahn sammelte gemeinsam mit Herrn Pilaski am 4. 5. 1965 1 ♂ in Onguma, das noch heller als *erlangeri* und vor allem viel grauer ist. Wir vermuteten deshalb, es könne sich bei ihm um einen Angehörigen der grauen *Rh. a. taylori* handeln. Mr. Stuart Irwin sandte uns freundlichst 3 Cotypen von *taylori* zum Vergleich. Diese Rasse ist in der Tat durch ihre graue statt sandfarbene Oberseite sehr klar von anderen *Rh.-africanus*-Formen unterschieden, aber das ♂ aus Onguma ist, wenn auch ähnlich grau statt sandfarben, doch viel fahler und daher oberseits auch weniger kontrastreich gefärbt. Die Vermutung, es könne sich bei ihm um *Rh. a. bisignatus* aus Angola handeln, wird durch das Flügelmaß von 152 mm widerlegt, da *bisignatus* eine Zwergform ist und nach Stuart Irwin nur 135—138 mm Flügelänge (♂) haben soll.

Wir vermuten, daß dieser Vogel eine Population repräsentiert, die auf dem weißen Kalahari-Kalk des Etoschagebietes lebt. Wie Hoesch (1953) nachgewiesen hat, haben hier etliche bodenbewohnende Vogelarten ausgesprochen helle Lokalformen entwickelt (vgl. G. Niethammer, 1957 a). Auf der von Hoesch veröffentlichten Karte fällt der Fundort Onguma in diese helle Etoschafläche, Kayas dagegen, von wo wir *erlangeri* besitzen, liegt schon außerhalb von ihr.

Bubo africanus — Fleckenuhu

Der Fleckenuhu bewohnt auch die innere Namib. Ein im Sossus Vley (nur etwa 50 km von der Küste entfernt) von mir (G. N.) am 17. 2. 1959 erlegtes ♂ ist noch etwas heller als 2 aus Büllsport (Naukluft), die dem bei Keetmannshoop gesammelten Typus von *B. trothae* Reichenow völlig gleichen. Demgegenüber repräsentiert ein von Hoesch am 2. 9. 1959 bei Okahandja gesammeltes ♂ die dunkle, braune Phase, und dieses Stück ähnelt auch 2 von Laenen im Dezember bei Moanda nahe der Kongo-Mündung geschossenen ♂, die nur ein wenig heller und grauer sind. Uns scheint, daß die helle rostfarbene Phase dieser Eule in den Trockengebieten des Namalandes und der Namibrandgebiete entweder ausschließlich oder doch in weit höherem Prozentsatz vertreten ist als in den feuchteren Ländern weiter nördlich und östlich. Entsprechend ist die helle Phase von *B. a. cinerascens* auch in den Randgebieten der Sahara (Ennedi: *B. a. kollmannspergeri*) bisher allein nachgewiesen worden (vgl. Niethammer 1957 b).

Apus barbatus und *melba* — Kap- und Alpensegler

Am 20. März 1959 erschienen über 100 Segler gegen 10 Uhr an einer Wasserstelle in Spitzkopje, um zu trinken. Der gemischte Schwarm setzte sich zu etwa $\frac{2}{3}$ aus *A. melba*, zu $\frac{1}{3}$ aus *A. barbatus* zusammen. Ich (G. N.) schoß 1 Ex. der ersteren und 2 der letzteren Art. Beide Spezies hatten vergrößerte Testikel und mauserten die Schwingen und Oberflügeldecken. Bei *A. melba* sind H. S. 1—7 frisch (6 zu $\frac{2}{3}$ erwachsen, 7 ganz kurz im Blutkiel), 8—10 alt. Bei *A. barbatus* ist nur die äußerste H. S. jederseits kurz im Blutkiel (Hoden 9×4 und 8×3 mm!). Das Gewicht des Alpensegler-♂ beträgt 91 g, das des Kapsegler-♂ 53 g.

1954 hatte ich nach Untersuchung von 8 südwestafrikanischen Stücken *A. bradfieldi* zu *A. pallidus* gestellt. Lack (1956) erhob *A. barbatus* in Spezies-Rang und wies *bradfieldi* als Subspezies zu *barbatus*.

Ob in SW-Afrika eine hellere Rasse (*marjoriae*) von *A. melba africanus* getrennt werden sollte, hat auch Lack unentschieden gelassen. Unser ♂ hat eine Fügellänge von 205 mm, gliedert sich also gut in die Variationsbreite des kleineren *africanus* (gegenüber *A. m. melba*: 215—230 mm) ein.

Mirafrā africana — **Rotnackenlerche**

Von Maltzahn und Pilaski sammelten 1 Rotnackenlerche in Okosongomongo südlich des Waterberges und 3 östlich Otavi auf Farm Kaiserfelden und im Tal Gauss. Diese Stücke möchten wir zu *M. a. ghansiensis* stellen, da sie oberseits dunkler (auf dem Rücken mit breiteren dunkelbraunen Schaftstreifen) sind als *M. a. pallida*. Freilich nähert sich von den 4 Ex. das eine ♂ vom 3. 4. 1965 aus Kaiserfelden in der etwa helleren Gesamttonung schon *M. a. pallida*, von der nur ein typengleiches Stück aus Kayas vorliegt. *M. a. pallida* ist im Norden Südwestafrikas verbreitet, *ghansiensis* vom Betschuanaland (Gemsbok Pan) westwärts bis Otavi und Okosongomongo.

Stücke aus dem südlichen Damaraland hat White 1961, nachdem er sie 1945 als *M. a. okahandjae* beschrieben hatte, zu *pallida* gestellt. Angolische Vögel (*M. a. occidentalis*) sind viel rotbrauner und auch dunkler als *pallida*, wir können in *occidentalis* jedenfalls nicht mit Traylor (1962, p. 58) „an approach to *pallida* of Damaraland“ sehen.

Das Lied der Rotnackenlerche ist sehr charakteristisch und schon von A. W. Vincent (1946, p. 463), Chapin, Roberts und Heinrich (1958) beschrieben worden. Ich (G. N.) hörte es als ein stets dreisilbiges Flöten, wobei die mittelste Silbe betont und höher war. Diese weit hörbare monotone Strophe langer Pfeiftöne begleitete der Vogel mitunter, aber keineswegs immer, mit einem burrenden, nicht wie bei *M. rufocinnamomea* knatternden Flügelgeräusch, das entfernt an das Flügelschlagen des Fasanenhahnes bei der Balz erinnerte. Chapin und Clancey (1964) erwähnen dieses Flügelgeräusch ebenfalls, nicht aber Heinrich.

Die Rotnackenlerchen begannen auf dem Hochplateau vor Humpata in Süd-Angola (2000 m) schon bei Dunkelheit zu singen, und zwar zunächst am Boden, später nur auf den Spitzen von Büschen und Bäumen. Eine andere Lerche, vermutlich *M. angolensis*, sang hier im Fluge ähnlich einer Feldlerche und knatterte dabei mit den Flügeln, ganz besonders beim Abflug.

Mirafrā rufocinnamomea — **Baumklapperlerche**

Diese Klapperlerche sammelte ich (G. N.) schon 1938 im Damaraland (Hoesch und Niethammer 1940, p. 212), hielt sie aber zunächst für einen Angehörigen des *M. apiata*-Rassenkreises. Erst nach Vergleich meiner beiden Stücke mit dem Material des British Museum stellte Col. Meinertzhagen ihre Identität mit *M. fischeri* bzw. *rufocinnamomea* fest, worüber ich später berichtete (1955, p. 181—182).

Am 28. Januar 1959 sammelte ich 10 km südwestlich Tsumeb 2 ♂, die sich hier balzfliegend offenbar am Brutplatz befanden (Gewicht 26 und

27 g, Hoden etwa 5×4 mm). Es hatte tags zuvor geregnet, und schon früh beim ersten Dämmern hörte ich das Rattern dieser Lerchen. Es begann schon in der Dunkelheit, so daß ich mir zunächst über den Urheber nicht im klaren war, zumal ich nur ganz kurze Ratterstrophen hörte. Dann aber sah ich im Morgengrauen Vögel sich aus dem Gras zu „kurzen Luftsprüngen“ erheben, wobei gleichzeitig das Rattern ertönte. Als die Sonne aufging, flogen die Klapperlerchen, die nun einwandfrei zu erkennen waren, viel höher und länger in die Luft als zuvor, sie stiegen bis auf 50 m und mehr und blieben oft über 5 Minuten oben im Kreisflug. Gleichzeitig knatterten so 4 ♂ auf Hörentfernung, wobei offenbar eines das andere stimulierte. Es wechseln regelmäßig Knatter- und Gleitflug miteinander ab; im Gleitflug werden die Flügel maximal entfaltet, beim Knattern ganz rasch geschlagen, die Handschwingen stark gespreizt und die Flügel unter dem Bauch zusammengeklatscht. Dabei wird der Körper etwas angestellt, so daß der Flug in dieser Phase „bergauf“ führt.

Es ist mir rätselhaft, wie die ganz normalen, weichen Schwingen dieser Lerche, die in keiner Weise zur Erzeugung so hart und laut tönender Geräusche tauglich scheinen, ein solches Klappern hervorbringen können. Weder Roberts noch Verheyen, Lynes, Mackworth-Praed und Grant oder Chapin können es erklären. Übereinstimmend vermuten alle, daß nur die ♂ knattern, aber man kann keine strukturellen Geschlechtsunterschiede im Flügel sehen.

Ebenso verwunderlich ist der Umstand, daß diese Klapperlerche bisher in SW-Afrika niemals festgestellt worden ist, obwohl sie sich, wie übereinstimmend und völlig zu Recht bemerkt wird, durch ihre Klapperstrophen immer weithin bemerkbar macht. Ich (G. N.) habe sie 1959 nicht nur bei Tsumeb in beachtlicher Siedlungsdichte, sondern auch in der Etoschapfanne am 27. Januar „im Vorbeifahren“ konstatiert, und zwar hier 2 balzfliegende ♂. *Mirafr rufocinnamomea* mag im nördlichsten SW-Afrika lokal verbreitet sein, sie ist aber gewiß nicht so selten, wie man daraus schließen könnte, daß sie nicht einmal in Winterbottoms neuer Liste (1965) erwähnt ist.

In Angola verhörte und sah ich diese Klapperlerche von Dondo bis 50 km südlich Caconda überall häufig; ich sammelte auch ein ♂ bei Calulo am 18.1. 1959. Auf dem Weg über Sá da Bandeira und den Kunene bis zur Etoschapfanne bemerkte ich sie nicht. Sollte hier tatsächlich eine Verbreitungslücke von bedeutender Ausdehnung bestehen, so wäre eine taxonomische Beziehung der südwestafrikanischen Klapperlerchen zu *M. r. mababiensis* (Roberts, 1932), die im Caprivi-Zipfel vorkommt, wahrscheinlicher als eine solche zu *M. r. schoutedeni* White, 1956, die in Angola nordwärts bis Gabun lebt. Von letzterer Form liegen uns dank der Güte von Herrn Prof. Dr. Schouteden 8 kongolesische Vergleichsstücke vor, die mit unseren 4 Bälgen aus dem Damaraland sehr gut übereinstimmen und

im Einzelfalle ununterscheidbar sind. Das von mir in Angola gesammelte ♂ ist hingegen auffallend stark in der Kropfgegend gefleckt. Leider können wir unsere Stücke nicht mit *mababiensis* vergleichen, die wir nicht besitzen. Diese Rasse soll zwar heller („very pallid race“ nach Roberts, McLachlan und Liversidge) und grauer sein als *fischeri*, aber nach White (1956) gehören zu den hellen Populationen sowohl *schoutedeni* als auch *mababiensis*, jedoch sei die letztere „greyish“, *schoutedeni* aber „light brown“. Danach müßten wir die Südwester Vögel zu *schoutedeni* stellen, obwohl wir dies aus zoogeographischen Überlegungen nur mit Vorbehalt tun.

Mirafrapa apiata damarensis — Grasklapperlerche

Diese Lerche war aus SW-Afrika lange Zeit nur durch 2 von Andersson 1866 bei Ondonga erbeutete Vögel bekannt. Erst Winterbottom (1964) stellte sie auch an der Etoschafanne fest (Okaukuejo und Namutoni). Später (1966, p. 47) fand er sie auch längs des Omuramba u Omatako (z. B. Karakuvisa) und am Okavango östlich Andara und vermutet sicherlich richtig, daß „this lark occurs in suitable places throughout north-eastern South West Africa and northwestern Bechuanaland Protectorate“. Dies macht auch ein Fund von v. Maltzahn und Pilaski wahrscheinlich, die 1 ♂ am 5. Mai 1965 bei Onguma sammelten, das sich jetzt im Mus. Koenig befindet. Die Hoden dieses Stückes waren sehr stark vergrößert (9×6 mm). Im Juli sind die Gonaden nach Winterbottom dagegen inaktiv.

Mirafrapa africanoides — Steppenlerche

Die südliche Gruppe von *M. africanoides* ist kürzlich gleichzeitig von Winterbottom (1965) und Clancey (1966) einer Revision unterzogen worden.

Winterbottom erkennt 10, Clancey 6 Subspezies an; beide geben hierzu eine Verbreitungskarte. Nach unserem Material im Museum Koenig und 7 kürzlich von v. Maltzahn und Pilaski im nördlichen SW-Afrika gesammelten Stücken stimmen wir mehr Clancey zu, insbesondere hinsichtlich *M. a. makarikari* und *sarwensis*, denn unsere Stücke aus Kayas und Onguma passen in der Färbung, soweit wir dies sicher aus den Beschreibungen entnehmen können, besser zu *makarikari*, und damit erscheint auch die Verbreitung der beiden Rassen in SW-Afrika verständlicher, die im übrigen auch schon im Jugendkleid zu unterscheiden sind.

Faunistisch interessant und unerwartet ist der Fundort Aus, den Clancey anführt, denn so weit im S bzw. SW des Namalandes war *M. africanoides* bisher nie nachgewiesen worden.

Mirafrapa sabota — Sabotalerche

Seit der Bearbeitung der Kaoko-Vögel (1955), als mir (G. N.) 36 Bälge des Bremer Museums vorlagen, hat das Museum Koenig 40 weitere

Sabotalerchen erhalten, die von Hoesch, v. Maltzahn und G. Niethammer gesammelt worden sind. 1940 verfügten Hoesch und Niethammer über 56 Exemplare. Trotz dieses relativ großen Materials von insgesamt 132 Sabotalerchen aus vielen Teilen SW-Afrikas ist die Rassengliederung dieser Spezies nicht recht befriedigend darzustellen.

Sehr gut kenntlich und geographisch eng begrenzt ist *M. s. waibeli* von der Etoschapfanne (Onguma, Okaukuejo), deren graue Rückentönung sie in jedem Einzelfall eindeutig von den übrigen Sabotalerchen unterscheidet. Diese Rasse ist sogar schon im Jugendkleid genau so gut wie ad. charakterisiert: ein von v. Maltzahn und Pilaski am 5. Mai 1965 bei Onguma gesammeltes juv. unterscheidet sich durch die graue Tönung seiner Oberseite ebenso deutlich von einem juv. von *M. s. naevia* wie die entsprechenden Altvögel. Unzweifelhaft ist auch, daß der ganze NW des Landes von einer hellen Subspezies bewohnt wird, die *M. s. naevia* (Strickland) heißen muß (vgl. Macdonald). Am äußersten Nordrand SW-Afrikas ist die helle Rasse deutlich kleiner, wie bereits 1955 an 3 Bälgen von den Epupa-Fällen des Kunene gezeigt wurde. Diese kleineren Lerchen konnten wir jetzt mit 2 ♂ von *M. s. ansorgei* aus Süd-Angola vergleichen, von denen sie in der Färbung nicht zu unterscheiden sind. Auch in der Schnabelgröße ist kein deutlicher Unterschied festzustellen, wenn auch der eine der beiden Angola-Vögel einen etwas zierlicheren Schnabel hat. Es scheint uns jedenfalls am richtigsten, die Epupa-Vögel vor allem auf Grund ihrer Flügelmaße zu *M. s. ansorgei* zu stellen.

Aus dem südlichen Namalande haben wir dagegen oberseits dunklere Vögel aus Kubub, Duwisib und Voigtsgrund. Knapp nördlich dieser letzteren Fundorte, etwa der Linie Maltahöhe—Marienthal, liegen uns jetzt von einer ganzen Reihe von Orten Sabotalerchen vor, die alle zu der hellen *naevia* gerechnet werden müssen; jedenfalls sind Farbunterschiede ebenso gering wie willkürlich in dieser Serie verteilt, die vom Westrand der Naukluft ostwärts bis Lidfontein und weiter nordostwärts bis Spatzenfeld bei Gobabis reicht.

Die Schwierigkeit einer genauen Abgrenzung der dunklen und hellen Sabotalerchen zeigt sich besonders an 3 bei Duwisib gesammelten Stücken, von denen Hoesch 2 dunkle auf rotem Schottergestein, 1 helle auf Kalkgeröll gesammelt hat. Eine ähnlich heterogene kleine Serie besitzen wir vom Waterberg; hier stammen neben hellen von Ombujomatemba 2 einheitlich dunkle aus Hohenfels. Der Verdacht, daß in solchen Fällen die Farbunterschiede durch Sandbäder bewirkt sein könnten, ist offenbar unbegründet, denn wir haben die 2 Stücke aus Duwisib gründlich waschen lassen (wobei viel Schmutz entfernt wurde), aber der Unterschied blieb voll erhalten. Dies entspricht ganz den Ergebnissen, die Völker bei Waschversuchen an solchen Sabotalerchen durchgeführt hatte (vgl. Hoesch 1958 a, p. 367—371).

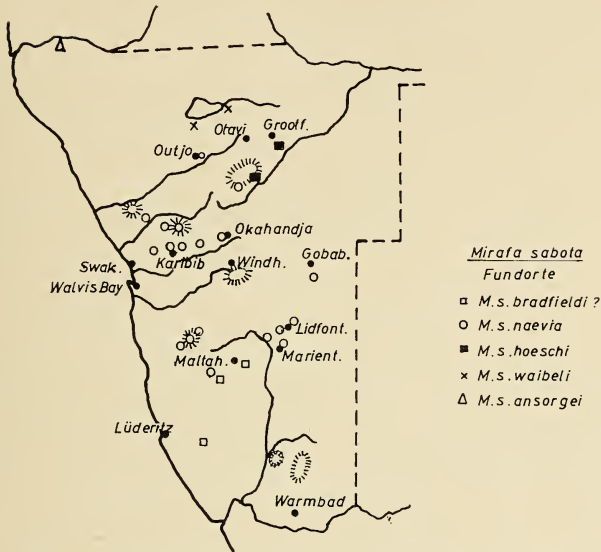


Abb. 2. Verbreitung der Sabotalerche in SW-Afrika.

Wir würden also neben der gut kenntlichen *M. s. waibeli* und der am weitesten verbreiteten *M. s. naevia* sowie der am Kunene vorkommenden *M. s. ansorgei* eine ganz im S lebende, dunklere, wohl *M. s. bradfieldi* (Roberts) zu benennende Form anerkennen (vgl. auch White), und außerdem im NE die dunkle *M. s. hoeschi* Stresemann, zu der wir uns mangels neuen Materials nicht äußern können. Diese Gliederung entspricht etwa der von White (1961), nur erstreckt sich nach den uns jetzt vorliegenden Bälgen *M. s. naevia* weiter nach S (mindestens bis Naukluft und zum oberen Fischfluß), so daß *M. s. herero* Roberts (Terra typica: Windhoek), die auch von White nur unter Vorbehalt anerkannt wird, synonym mit *naevia* ist. Jede weitere Aufspaltung halten wir nicht nur aus Materialmangel, sondern auch deshalb für unzulässig, weil die Tönung dieser Lerchen in SW-Afrika entsprechend der Bodenfärbung oft auf kleinem Raum stark variiert (s. Abb.: J. Orn. 1958, p. 367) und damit die großräumige geographische Variabilität unkenntlich macht.

Pinarocorys nigricans — Drossellerche

Diese Lerche ist bisher erst wenige Male in SW-Afrika gefunden worden; die Fundorte verteilen sich auf die nördlichen Landesteile von Windhoek — Okahandja — Omaruru bis Kaoko-Veld und Etoscha-Pfanne (s. Niethammer 1955, p. 183, und Rudebeck 1955, p. 506). Auch Winterbottom traf nur ein Stück bei Okaukuejo (21. 2. 1964) im Mopane-Waldland an. Uns liegen 5 seit 1956 in SW-Afrika gesammelte Bälge vor, und zwar 2 ♂, 1 ♀ Okahandja 5. 2—14. 3. 1956, leg. Hoesch, 1 ♂ Farm Heliodor

30. 3. 1965, leg. W. Arndt, und 1 ♀ Onguma 6. 5. 1965, leg. von Maltzahn und Pilaski.

Unter diesen Vögeln ist bemerkenswert ein ♀ im Jugendkleid vom 5. 2. 1956 (Okahandja), das gerade mit der Vollmauser des Jugendkleides beginnt. Die ersten Blutkiele des Kleingefieders finden sich auf dem Scheitel, im Nacken, an Kopfseiten und in der Kropfgegend, am Großgefieder bei Handschwinge 1 und 2, die beide noch kurz sind, während 3—10 alt sind und den breiten rostfarbenen Außensaum haben, der das Jugendkleid charakterisiert. Besonders bezeichnend für das Jugendkleid dieser Lerche ist, daß es oberseits ganz un gefleckt braun ist, wogegen alle Arten der Gattung *Mirafra* unseres Wissens ein geflecktes Jugendkleid haben. Dieser Jungvogel spricht also dafür, die Gattung *Pinarocorys* aufrechtzuerhalten und nicht *Mirafra* einzuverleiben; er mag auch als ein erster Brutnachweis für SW-Afrika gedeutet werden, obwohl es sicherlich nicht auszuschließen ist, daß eine junge *P. nigricans* schon vor der Jugendmauser weite Wanderungen unternimmt.

Ein von mir (G. N.) am 23. 1. 1959 bei Cahama in Süd-Angola gesammeltes ♀ juv. (Gewicht 35 g) hat das gesamte Kleingefieder gerade erneuert. Die frischen Federn der Oberseite tragen breite rostfarbene Säume, die diesen Vogel viel heller erscheinen lassen als alle anderen Vergleichsstücke (6). Der Vogel hat auch das Großgefieder schon weitgehend erneuert: HS 1-6 frisch, HS 7 etwa $\frac{3}{4}$ erwachsen, HS 8-10 alt (mit den Außensäumen des Jugendkleides). Im Schwanz sind die 2 äußersten Steuerfedern noch alt, die ebenfalls breit (bei ad. höchstens ganz schmal) rahmfarben gesäumt sind. Bei einer anderen, aber adulten Lerche (8. 2. Okahandja) sind links die 3, rechts die 4 äußersten Handschwingen nicht erneuert worden (die übrigen Schwingen sind voll ausgewachsen). Im Schwanz sind nur die beiden mittelsten Paare erneuert. Ein weiteres Stück (♂, 14. 3., Okahandja) ist hingegen vollständig vermausert.

Uns liegen außerdem 2 ♂ aus Gungu und Kandale im Kongo vor (2. 8. 1957 und 10. 5. 1959, leg. Laenen), die sich durch sehr breite, großflächige, schwarzbraune Kropfflecken vor den Südwestler Vögeln auszeichnen.

Certhilauda curvirostris — Langschnabellerche

Als Nordgrenze von *C. c. bradshawi* wurden für SW-Afrika von Roberts Helmeringhausen und von Macdonald und White die Tirasberge angegeben. Neues Material vom Westabfall der Naukluft (♂ ♀ vom 15. 2. 1959 aus Felseneck) zeigt aber deutlich, daß auch die Naukluft von dieser südlichen und dunklen Rasse bewohnt wird, und zu ihr sind auch zweifellos die von mir (G. N.) 1938 gesammelten Langschnabellerchen von Bülls-port und der Naukluft-Hochfläche zu rechnen. Das Areal von *C. c. damarensis* beginnt erst nördlich des Naukluft-Gebirges und erstreckt sich bis Orupemba im nordwestlichsten Kaoko-Veld. Auch Withe (1961) kann unter diesen hellen Namib-Bewohnern keine weitere subspezifische Aufteilung mehr vornehmen, also *damarensis* und *kaokensis* nicht unterscheiden.

C. curvirostris bewohnt das südliche Namaland in ganzer Breite von der Oranjemündung und Aus über Keetmanshoop ostwärts bis Twee

Rivieren (am Rande des Gembok-Reservates). Von diesem Fundort erhielten wir ein von Immelmann am 26.9.1965 gesammeltes ♂ (Hoden 6 mm). Weiter nach N erstreckt sich ihr Areal nur im Westen, und zwar über die der Namib benachbarten Randgebirge; im Kaoko-Veld nähert es sich bis auf 50 km wieder der Küste.

Ein ♀ juv. vom 30. Januar aus der Namib, 50 km westlich Karibib, hat die Jugend-Vollmauser des Großgefieders ganz und des Kleingefieders fast ganz abgeschlossen. Als Brutzeit bestimmte Clancey (1957 c) im Areal von *C. c. falcistrostris* bei Port Nolloth die Monate September bis November.

Ammomanes grayi — Namiblerche

Hoesch (1958 b) hat das Nest dieser Namiblerche am Kuiseb im Januar gefunden, nach Roberts (1940) aber soll sie bei Swakopmund im Juli brüten. Nach Macdonald (1957, p. 105) machten alle zwischen dem 7. und 21. März erlegten Wüstenlerchen die Vollmauser durch, woraus er schloß, daß ihre Brutzeit in Übereinstimmung mit anderen Arten in die Regenzeit falle.

Eine uns vorliegende Serie aus der Namib, von mir (G.N.), Immelmann, v. Maltzahn und Pilaski gesammelt, stammt aus den Monaten September bis Februar. Der Gonadenbefund ergibt kein klares Bild über die Brutzeit. Die ♂ haben zwar von Ende November bis Januar stark vergrößerte Hoden (6×4 mm), und bei 2 ♂ vom 20. Oktober messen sie 3 mm, entsprechen also in diesem „schon vergrößerten“ Zustand der Erwartung einer Brutzeit im Januar, aber Anfang Februar sind bei 5 Stücken die Gonaden gänzlich inaktiv. Dies ist auch erwartungsgemäß der Fall bei 2 Vögeln vom 25. September, aber 1 ♂ von diesem Tage hat stark vergrößerte Hoden (7×5 mm).

Es könnte aus alledem gefolgert werden, daß die Brutzeit — vielleicht in Abhängigkeit von Niederschlägen oder sonst günstigen Situationen — in die verschiedensten Monate des Jahres fallen kann. Entsprechendes würde für die Mauser gelten, die bei manchen Wüstenlerchen Anfang Februar abgeschlossen (bei 1 Stück ist noch die 9. Handschwinge, zwar schon erwachsen, im Blutkiel), bei einem Stück aber z. B. noch nicht begonnen ist.

Macdonald fand alle im März in Vollmauser, wir hingegen besitzen 2 ♂ vom 20. Oktober in Vollmauser (7. Handschwinge beiderseits kurz, im Blutkiel, 8.-10. H.S. noch unvermausert; der andere Vogel ist noch nicht ganz so weit, hat H.S. 1—5 erneuert, und die 6. H.S. ist kurz im Blutkiel). Hierzu würde 1 ♂ vom 9. Januar mit frischem Gefieder passen, aber ein ♀ vom gleichen Tage hat mit der Großgefieder-Mauser noch nicht begonnen.

Die Deutung dieser widersprüchlichen Feststellungen wird noch dadurch erschwert, daß wir das Jugendkleid von *A. grayi* nicht kennen und deshalb bei den vorliegenden Bälgen nicht in allen Fällen mit Sicherheit ausschließen können, daß es sich um erwachsene Jungvögel handelt.

Calandrella cinerea — Rotscheitellerche

C. c. spleniata und *anderssoni* wurden mehrfach im Gebiet der Etoschafanne festgestellt, sogar am gleichen Platz, so daß die Frage offenblieb, ob es sich bei diesen hellen (*spleniata*) und dunklen (*anderssoni*) Lerchen um 2 Farbphasen, 2 verschiedene Arten oder 2 nomadisierende Subspezies (von denen mindestens die eine sich nicht am Brutplatz befand) handelte. Schon Clancey (1958, p. 117) machte darauf aufmerksam, daß bei dieser „highly nomadic“ Lerche aus dem Vorkommen beider Formen am gleichen Platz nicht geschlossen werden könne, daß es sich bei ihnen nicht um Subspezies ein und derselben Spezies handeln könne. Winterbottom (1964, p. 49) sagt deshalb ganz zu Recht, daß man erst entscheiden könne, wenn man diese Lerchen in allen Monaten des Jahres gesammelt habe. Nun schickten uns v. Maltzahn und Pilaski 5 Rotscheitellerchen, die sie bei Onguma erbeutet haben, und zwar 2 *anderssoni* vom 11. April und 3 *spleniata* vom 5. Mai 1965. Bei den letzteren (3 ♂) allein ist der Gonadenzustand auf dem Etikett mit 6×5 mm (zweimal) und 5×4 mm (einmal) angegeben; das bedeutet, daß *spleniata* hier wohl am Brutplatz war, *anderssoni* wahrscheinlich nicht. *Anderssoni* nistet in SW-Afrika vielleicht nur im äußersten NE, wo Winterbottom (1966, p. 48) sie in Brutstimmung am Okavango bei Kapuku fand.

Unsere 3 ♂ von *C. c. spleniata* erschienen zunächst grauer und weniger rahmfarben als eine große in der Namib gesammelte Serie. Nachdem wir aber 2 von ihnen sowie 2 Namib-Rotscheitellerchen hatten gründlich waschen lassen, war dieser Unterschied nicht mehr zu sehen. Ohne Zweifel ist *C. c. ongumaensis* Grant und Mackworth-Praed (Bull. B.O.C. 1955, p. 23), beschrieben nach 4 von Hoesch am 7. 10. 1936 in Onguma gesammelten Vögeln, synonym mit *C. c. spleniata*, wie schon White (1961) und Winterbottom (1964) bemerkt haben. Unsere 2 Ex. von *anderssoni* sind oberseits deutlich dunkler und nicht so rötlich wie ein von M. E. Ferreira am 9. Mai 1965 bei Sá da Bandeira in Angola gesammeltes ♂, dessen Gonaden aktiv waren.

Spizocorys starki — Starks Kurzhaubenlerche

Schon 1955 (p. 186) wies ich (G. N.) darauf hin, daß 4 *S. starki* aus dem Kaoko-Veld grauer seien als mehr sandfarbene Stücke aus dem südlichen Namalande (Kubub). Eine neuerdings von v. Maltzahn und Pilaski aus dem mittleren und nördlichen Damaraland gesammelte Serie von 6 Ex. ist ebenso wie die Kaoko-Veld-Vögel von den Kububern unterschieden. Wir ließen deshalb 2 Kububer und auch 1 Stück aus dem Kaoko-Veld waschen, mit dem Ergebnis, daß der Unterschied zwar geringer geworden, aber nicht verschwunden ist. Die Kubub-Vögel gehören wahrscheinlich, wie schon Clancey (1959) für Brutvögel des südlichen Namalandes vermutete, zu *S. st. gregaria* (Clancey).

Riparia cincta — Gebänderte Uferschwalbe

Die Beobachtung von Bradfield (Roberts 1928) bei Quickborn ist nun durch eine von v. Maltzahn am 4. April 1965 im Tal Gauss im Otavi-

Bergland gesammelte *R. cincta* im Jugendkleid bestätigt worden (Balg im Museum Koenig, Bonn).

Winterbottom sah die Art am 20. Februar bei Okaukuejo (1964, p. 51) und am 19./20. August bei Kapaku am Okavango (1966, p. 50). Clancey und Stuart Irwin (1966, p. 32) führen Etoschapfanne und Ovamboland an, aber offenbar lag ihnen bei der Beschreibung der angolischen *R. c. xerica* kein südwestafrikanisches Belegstück vor. Weitere Feststellungen dieser Schwalbe aus SW-Afrika sind uns nicht bekannt.

Anthus novaeseelandiae — Spornpieper

Unter 25 südwestafrikanischen Spornpiepern des Museums Koenig sind 3 aus Onguma, die der Beschreibung von *grotei* zu Grunde lagen, deutlich grauer als alle anderen. Sie stimmen damit überein mit 2 Ex. aus dem Betschuanaland (Francistown und Paradise Pan). Eine solche Verbreitung würde der von Winterbottom (1966, p. 63) vertretenen Auffassung entsprechen, die *grotei* von der Etoschapfanne bis zum nordwestlichen Rhodesien (Gwaai Reserve) vorkommen läßt. Dem steht eine Serie von 7 Ex. aus dem Otavi-Bergland von Rietfontein bis Sissekab gegenüber, die brauner und dunkler sind; 4 andere aus dem gleichen Gebiet sind dagegen verhältnismäßig hell und sandfarben, ganz ähnlich wie ein nur wenig dunkleres Stück von Sá da Bandeira (Mai). Zwei weitere Vögel aus Angola (Humpata; Dezember und Februar) sind dagegen viel dunkler und gehören zu der von Clancey (1954) und Traylor (1962, p. 104) für das Hochland von Süd-Angola erwähnten dunklen Form.

Sechs weitere ad. aus SW-Afrika (4 Onguma, 1 Okosongomingo und 1 Kaiserfelden) sind ziemlich dunkel, für den Vergleich aber von geringem Wert, da sie nicht aus der Brutzeit stammen. Das gleiche gilt für 2 Vögel von Okahandja und Steinhausen, die noch dunkler als die oben erwähnten dunklen Angola-Vögel sind.

Vögel im Jugendkleid besitzen wir vom 3. April (Kaiserfelden) und 6. Mai (Onguma).

Vollmauser April—Mai.

♂, 26. März, Okahandja: ganzes Gefieder abgenutzt, Mauser hat noch nicht begonnen.

♂, 3. April, Kaiserfelden: Handschwinge 1-3 frisch, 4 im Blutkiel, 5-10 alt. Schwanz: das dem zentralen Paar folgende im Blutkiel, alle anderen Steuerfedern alt.

♂, 11. April, Onguma: H.S. 1-6 frisch (6 wachsend), 7-10 alt, Schwanz erneuert bis auf die beiden äußersten Paare.

♀, 11. April, Onguma: H.S. 1-9 frisch (9 w), alle Steuerfedern frisch.

♂, 5. Mai, Onguma: H.S. ganz frisch erneuert, äußere 2 Steuerfedernpaare noch wachsend.

♀, 6. Mai, Onguma: ganzes Gefieder komplett frisch erneuert, Mauser abgeschlossen.

- ♂, 8. Mai, Steinhausen: H.S. 1-5 frisch (5 w), 6-10 alt, Schwanz frisch, nur äußerstes Paar alt, vorletztes in den Blutkielen.
 ♀, 30. Mai, Okosongomingo: H.S. 1-7 frisch (7 w), 8-10 alt, Schwanz frisch, nur äußerstes Steuerfedernpaar noch in den Blutkielen.

Außer den oben erwähnten 2 Exemplaren von *A. n. grotei* aus dem Betschuanaland besitzt das Museum Alexander Koenig von dort weitere vier von B. Muche am 14., 20. und 22. Oktober 1965 bei Francistown gesammelte Pieper (2 ♂, 2 ♀), von denen wir je 1 ♂ und ♀ zur genaueren Bestimmung Mrs. B. P. Hall sandten, der wir für ihr freundliches Entgegenkommen unseren aufrichtigen Dank aussprechen möchten. Mrs. Hall bestimmte die beiden Pieper als Angehörige der düster gefärbten Basutolandrasse *A. n. editus* Vinc., 1951, die bisher für das Betschuanaland noch nicht nachgewiesen war. Offenbar handelt es sich um überwinterte Vögel. Während bei dem einen ♂ (vom 14. Oktober) die Gonaden noch klein (Durchmesser etwa 3 mm) waren, maßen sie bei dem zweiten ♂ (vom 22. Oktober) schon etwa 5×3 mm. Über den Zustand der Ovarien der beiden ♀ hat der Sammler keine Angaben gemacht. Flügelmaße: ♂, 97 und 97 mm; ♀, 91 und 97 mm.

Anthus vaalensis — Vaalpieper

Wir erhielten aus SW-Afrika 7 von v. Maltzahn und Pilaski gesammelte Stücke von Kaiserfelden (1), Hüttenhof (4), Hohenfels/Waterberg (1) und Onguma (1). Ob sich in dieser Serie auch *A. leucophrys* befindet, den White (1948) und Hall (1961) wie schon früher Roberts (1935, p. 126) als Zwillingart von *vaalensis* auffassen, wagen wir nicht zu entscheiden. Die Vögel sind im großen und ganzen recht einheitlich, aber 1 Ex. hat im Gegensatz zu allen anderen dunkle Füße, 1 anderes hat einen scharf begrenzten hellen Steuerfeder-Keilfleck wie *A. similis* im Gegensatz zu allen anderen Ex., bei denen eine solche scharfe Grenze nicht existiert. Flügel 91—103 mm.

Mauser: ♂ 4. April H.S. 1-9 frisch, 9 im Blutkiel. ♀ 4. Mai Gefieder ganz frisch erneuert. Offenbar kann aber das Gefieder auch schon viel früher im Jahr gewechselt werden, denn ein von Muche bei Francistown am 15. Januar gesammeltes ♀ mausert das Großgefieder: H.S. 1-6 frisch (6 w), 7-10 alt, im Schwanz ist nur das mittelste Steuerfedernpaar erneuert.

Anthus similis — Langschnabelpieper

2 ♀ dieses Piepers sammelten v. Maltzahn und Pilaski auf dem Erongo-Plateau und in Gauss. 1 ♂ aus Sá da Bandeira (*A. s. schoutedeni*) hat einen auffallend kurzen und zierlichen Schnabel, wie ihn ein anderes ♂ aus dem Kongo (von Inongo), das nicht zu *schoutedeni* gehört, keineswegs besitzt.

Batis molitor — Weißflanken-Buntschnäpper

Aus Südwestafrika besitzt das Mus. Koenig von dieser Art nur 1 ♂ von Omafo, Ovamboland (leg. Niethammer, 26. Januar 1959; Fl. 60 mm; Testes etwa 4×2 mm), 1 ♀ von Sissekab bei Otavi (leg. v. Maltzahn & Pilaski, 28. April 1965; Fl. 59,5 mm;

Ovar $1,5 \times 1$ mm) und 1 ♀ von der Farm Heliodor, ebenfalls bei Otavi (leg. v. Maltzahn); die beiden letztgenannten Fundorte liegen offenbar an der Südgrenze des Artareals in Südwestafrika.

Ein Vergleich mit 5 Exemplaren von *B. m. palliditergum* Clancey, 1955 (3 ♂, Fl. 58—62 mm; 2 ♀, Fl. 56 und 62 mm), die wir kürzlich aus Francistown im östlichen Betschuanaland erhielten (leg. Muche), zeigt, daß auch die Südwester Vögel zu dieser durch hellgrauen Oberkopf und wenig mit Schwarz gemischten Rücken unterschiedenen Rasse gehören.

Im nördlich angrenzenden Angola läßt Traylor (1963 a) überall *B. m. puella* Reichw. vorkommen und am unteren und mittleren Kunene in *B. m. palliditergum* übergehen. Wir besitzen jedoch ein von M. E. Ferreira am 2. Juni 1965 bei Humpata im Hochlande Süd-Angolas gesammeltes ♂ (Fl. 65 mm), das in der Färbung mit dem ♂ von Omafo und den Vögeln von Francistown übereinstimmt und noch zu *B. m. palliditergum* gerechnet werden kann.

Gegenüber allen diesen Vögeln sind 7 ♂ aus dem inneren Tansania am Oberkopf dunkler grau und am Rücken etwas mehr mit Schwarz gemischt, bis auf ein intermediär gefärbtes ♂, das Andersen am 16. Juli 1952 10 Meilen nördlich des Ruaha an der Straße von Kilosa nach Iringa sammelte; die weißlichen Schwingensäume sind je nach dem Abreibungszustand des Gefieders sehr verschieden breit, oft wie bei dem Omafo-♂ fast ganz verschwunden. 2 ♂ von Gungu im Kongo (leg. Laenen, 31. März und 16. August 1959) haben größtenteils bzw. fast ganz schwarzen Rücken. Sie haben eine Flügellänge von 65 mm, sind also recht groß; die Flügelmaße unserer ♂ aus Tansania betragen 59—62 mm (bei 9 ♀ aus Tansania und Kenia 57,5—62,5 mm), sind also kleiner als die von Clancey (1955) für südafrikanische *B. m. molitor* (Hahn und Küst.) angegebenen Maße (63—67 mm). Man kann in diesen Größenunterschieden eine Bestätigung der nicht allgemein anerkannten Rasse *B. m. puella* sehen, doch bleibt dann die Frage offen, wozu die großen, am Rücken schwarzen (auch an den Schwingen kaum weiß gesäumten) Vögel von Gungu zu rechnen sind, die offenbar der Nominatrasse ähnlich sind, von der wir nur ein ♀ (Fl. 63 mm) aus dem Übergangsgebiet zu *B. m. palliditergum* in Natal (Ixopo-Distrikt, Clancey leg., 9. April 1951) besitzen.

Bradornis pallidus — Blasser Drosselschnäpper

Bei Omafo im nördlichen Ovamboland beobachtete ich (G.N.) am 26. Januar 1959 ein ♀ dieses Schnäppers, das ein flügges juv. fütterte, welches in seinem streifigen Kleid *Muscicapa striata* ähnelte. Am gleichen Tage erlegte ich 1 ♂, dessen Gonaden noch aktiv waren. Es hatte eine Flügellänge von 100 mm. Clancey (1966 b) hat *B. p. aquaemontis* Stresemann vom Waterberg eingezogen und zu *B. p. murinus* Finsch & Hartlaub von Süd-Angola gestellt. Winterbottom (1966, p. 62) fand *B. pallidus* am Okavango.

Ficedula albicollis — Halsbandschnäpper

Ein ♀ dieser Art wurde von Herrn v. Maltzahn auf der Farm Heliodor bei Otavi gesammelt und gelangte in das Mus. Koenig (Nr. 66.683), nachdem es zunächst irrtümlich für ein ♀ von *Hyliota australis* gehalten worden war. Flügellänge 82 mm. Sammeldatum unbekannt. Da der Halsbandschnäpper als gelegentlicher Gast in Rhodesien festgestellt wurde, war sein Auftreten im nördlichen Südwest-Afrika eigentlich zu erwarten. 1. Nachweis dieser Art für SW-Afrika.

Cercomela familiaris — Rotschwanzschmätzer

Kürzlich erhielt das Museum Alexander Koenig zwei im Mai bzw. Juni 1965 von M. E. Ferreira bei Sá da Bandeira bzw. Humpata gesammelte Vögel dieser Art, die sich schon auf den ersten Blick durch die im noch ziemlich frischen Gefieder viel grauere, weniger bräunliche Unterseite von allen anderen Stücken unserer Sammlung unterschieden. Sie gehören offenbar der Hochlandrasse des südlichen Angola, *Cercomela familiaris modesta* (Shell.), an und sind nicht nur von der recht kräftig braunen Rasse *C. f. galtoni* (Strickl.) (in unserer Sammlung vom Konkiep-Fluß, von Otavifontein, Okahandja, Otjosongombe, Twee Rivieren und vom Awagobib-Tal bei Rietfontein), sondern auch von einem Exemplar (♂) vom Brandberg (leg. Niethammer, 17.9.1938) unterschieden, das zwar unterseits heller und viel weniger bräunlich als *galtoni*, aber bei weitem nicht so grau wie *modesta* ist. Dieser Brandberg-Vogel gehört ohne Zweifel schon zu der als *C. f. hoeschi* Nieth., 1955, beschriebenen Rasse des Kaoko-Velds und wurde mit deren Typus von Otju (im Übersee-Museum Bremen) verglichen. White (1962) stellt im Gegensatz zu Clancey (1962), der *hoeschi* als schwach unterschiedene Form gelten lassen möchte, diesen Namen als Synonym zu *C. f. angolensis* Lynes, 1926, der Rasse des Küstengebietes von Angola, von wo aus uns kein Vergleichsmaterial vorlag. Der Beschreibung nach scheint diese Zusammenfassung aber berechtigt zu sein. Überdies ist der Name *Cercomela familiaris hoeschi* Niethammer als präokkupiert anzusehen durch *Cercomela tractrac hoeschi* (Niethammer, 1955) (*Oenanthe tractrac hoeschi* Niethammer), einen Namen, der eine gut unterscheidbare Rasse bezeichnet und überdies Seitenpriorität vor *C. familiaris hoeschi* hat. Die Rotschwanzschmätzer des Kaoko-Velds bis herunter zum Brandberg sollten daher als *Cercomela familiaris angolensis* Lynes bezeichnet werden.

C. familiaris falkensteini (Cab.), von der wir ein Exemplar aus dem Namalungo-Distrikt in Süd-Tansania besitzen, ist *C. f. galtoni* sehr ähnlich, aber offenbar kleiner; unser Exemplar (♀) hat 74,5 mm Flügellänge, während bei ♀ *C. f. galtoni* eine Flügellänge vom 78—85 mm gemessen wurde. Unsere beiden Stücke von *C. f. modesta* haben eine Flügellänge von 82 mm; das ♂ vom Brandberg (*angolensis*) mißt hier 87 mm.

Cercomela schlegelii — Bleichschmätzer

Drei von Hoesch und Niethammer am 17.—24. Februar 1959 am Westrand der Naukluft gesammelte Ex. entsprechen ganz den beiden 1940 erwähnten ♂ aus der Naukluft, gehören also wie diese zu der intermediären Subspezies *C. schl. kobosensis*. Flügel ♂ 100, ♀ 91 und 92 mm. Zwei dieser Vögel mausern das Großgefieder: ♂ alle Schwingen bis auf die äußeren, ♀ alle bis auf die 2 äußeren erneuert bzw. in Blutkielen, Schwanzmauser beim ♀ schon abgeschlossen. Das 3. Stück hat hingegen mit der Mauser noch nicht begonnen.

Ochropiza) mozambica* — Moçambiquegirlitz

Die Rasse *Ochropiza mozambica vansonii* (Robts.), beschrieben vom Zweizwe-Wasserloch im nördlichen Betschuanaland, scheint weiter verbreitet zu sein als bisher angenommen. 2 Moçambiquegirlitz-♂ von Francistown im östlichen Betschuanaland (leg. Muche, 26. August und 19. Oktober 1965; Fl. 69 bzw. 68,5 mm), jetzt im Museum Alexander Koenig, gehören nach Vergleich mit 4 *O. m. mozambica* (Müll.) und *O. m. granti* (Clancey) offensichtlich zu der oberseits viel graueren, am Bauch blasser gelben, fast weißlichen Rasse *vansonii* und dehnen damit deren Verbreitungsgebiet, das Smithers (1964) bei Tsotsoroga und Pandamatenga enden läßt, beträchtlich in südlicher Richtung aus.

Auch ein ♀ von Sá da Bandeira (leg. M. E. Ferreira, 9. Mai 1965; Fl. 69 mm) stellt offenbar *vansonii* dar und bestätigt somit die Angabe von White (1963), nach der Süd-Angola zum Verbreitungsgebiet dieser Rasse gehört, während Traylor (1963) sie in Angola nur wahrscheinlich im östlichen Cubango vorkommen läßt.

Ein ♂ von Mupanda (Rio Nompaca), das wir der Freundlichkeit von Dr. A. A. da Rosa Pinto verdanken, ist oberseits viel olivfarbener, kaum verschieden von *O. m. granti*, recht groß (Fl. 72 mm) und dürfte ein Vertreter der gewöhnlich als *O. m. tando* (Scl. und M.-Praed) abgetrennten Population aus Nord- und Mittel-Angola sein.

Crithagra flaviventris — Gelbbauchgirlitz

Zwei im Oktober bei Mata-Mata (Gemsbok-National-Park) von Immelmann gesammelte ♂ des Gelbbauchgirlitzes stimmen erwartungsgemäß mit einer Serie von *C. f. damarensis* (Robts.) im Mus. Koenig (aus den Monaten Oktober, Dezember, Januar und Februar; Fundorte: Rietfontein, Farm Maguams bei Maltahöhe, Omongongua und Naukluft) überein, während vier Mai- und Juni-Stücke von der Farm Elizabethhill bei Okahandja und vom Auob bei Gochas aus dem Museum Durban, die dessen Direktor, Mr. P. A. Clancey, lebenswürdigerweise zusammen mit weiterem Material der Art zum Vergleich zur Verfügung stellte, bedeutend heller sind, ein offener auf den verschiedenen Abnutzungsgrad des Gefieders zurückzuführender, sehr auffallender Unterschied.

*) Vgl. Nicolai (1960), Zool. Jahrb., Syst., 87, p. 358—360; angesichts der etwas intermediären Stellung von *Crithagra flaviventris* ließe sich *Ochropiza* vielleicht als Subgenus zu *Crithagra* ziehen.

Mit der im Osten an das Areal von *damarensis* angrenzenden *C. f. aurescens* (Clancey) scheinen die Mata-Mata-Vögel nichts zu tun zu haben. Die Rasse *aurescens*, von der uns 5 ♂ (Paratypen) aus dem Museum Durban vorliegen, unterscheidet sich im männlichen Geschlecht nur sehr geringfügig von *C. f. damarensis* durch reduziertes Gelb an Stirn und Superzilien, doch gibt es auch bei *damarensis*-♂ mit wenig Gelb an der Stirn (Rietfontein, Omongongua), die man allenfalls schon als Übergänge zu *aurescens* deuten könnte; angebliche Unterschiede in der Rückenfärbung (bei *damarensis* heller) dürften aber nur im verschiedenen Abnutzungsgrad des Gefieders der untersuchten Vögel begründet sein. Dagegen sollen die ♀ von *aurescens*, die wir nicht gesehen haben, durch das Fehlen aller gelben Farbtöne im Gefieder gut von ♀ *C. f. damarensis* und *C. f. marshalli* zu unterscheiden sein. Auf keinen Fall ist *aurescens* ein Synonym von *C. f. marshalli* (Shelley), wie White (1963) es will; *marshalli* ist eine im männlichen Geschlecht viel heller gefärbte Rasse, und wer *aurescens* nicht anerkennen will (falls die ♀ nicht zu unterscheiden sein sollten), müßte den Namen in die Synonymie von *damarensis* verweisen.

Die ♂ der drei genannten Rassen besitzen alle einen hellgelblich-olivgrünen Rücken; ihnen stehen die südlichen Rassen gegenüber, bei denen die Oberseite viel dunkler olivgrün und auch der Bürzel nur wenig gelber als der Rücken ist. Wir konnten ♂ der Rassen *flaviventris*, *quintoni* und *hesperus* aus dem Museum Durban vergleichen. Dabei konnten wir bei 2 ♂ von Port Nolloth im Verbreitungsgebiet von Winterbottoms Rasse *hesperus* bis auf die sehr ausgebleichen Handschwingen und Steuerfedern keinen Unterschied gegenüber *C. f. quintoni* (Winterbottom) feststellen, vor allem vermochten wir auch im Farbton der Unterseite (*hesperus* soll blasser gelb sein) keine Verschiedenheit zu sehen, so daß wir geneigt sind, *hesperus* als Synonym des vier Jahre älteren Namens *C. f. quintoni* anzusehen. Stücke von *C. f. quintoni* lagen uns vor von Calvinia, Van Wyks Vley und Murraysburg.

C. f. flaviventris (Swains.), von der wir 3 ♂ von Kersefontein am Berg-Fluß hatten, ist durch mehr oder weniger deutlich entwickeltes olivgrünes Brustband gut von der sonst ähnlichen Rasse *C. f. quintoni* zu unterscheiden.

Lagonosticta rhodopareia — Rosenamarant

Durch ein am 19. Juni 1952 an den Epupa-Fällen des Kunene von W. Hoesch gesammeltes, in der Mauser ins Alterskleid begriffenes ♂ wurde der Rosenamarant erstmals für Südwest-Afrika nachgewiesen (vgl. Niethammer 1955, p. 195: *Estrilda jamesoni* subsp.; s. Wolters 1962, 1963 a). Mangels Vergleichsmaterials konnte die Rassenzugehörigkeit des Stücks damals nicht festgestellt werden; es kamen sowohl die Angola-Rasse *Lagonosticta rhodopareia ansorgei* Neum. als auch die im Betschuanaland

und von Transvaal und dem Zululand bis Ostafrika verbreitete Rasse *L. r. jamesoni* Shell. in Frage.

Inzwischen erhielt das Museum Alexander Koenig neben weiterem Material von *L. r. jamesoni* und *L. r. ansorgei* auch ein in noch unvollständigem Alterskleid befindliches ♂ letzterer Rasse (Chingoroi, Angola, 23. 7. 1962; leg. J. C. Nunes; Tausch mit dem Instituto de Investigação Científica de Angola). Mit diesem Stück stimmt der Vogel von den Epupa-Fällen, bei dem die Mauser ins Alterskleid allerdings viel weniger weit fortgeschritten ist, gut überein. Bei beiden sind die roten Federn an Zügeln und oberer Kehle satter rot als bei *L. r. jamesoni*, bei der mindestens die Kehle, gewöhnlich auch die Zügelgegend, viel blasser rot, mehr rosensfarben ist; beide besitzen die gleiche satt ockergelbbraune, bei dem Kunene-Stück allerdings stärker rot überflogene Färbung des Unterkörpers (rötlicher Anflug der Unterseite im Jugendkleid scheint für *L. rhodopareia* bezeichnend zu sein; vgl. Immelmann, Steinbacher, Wolters 1965, p. 197).

Somit dürfte es sich bei dem von Hoesch am Kunene gesammelten Vogel um ein Exemplar der Rasse *L. r. ansorgei* handeln, deren Verbreitungsgebiet dadurch bis zum nördlichsten Südwestafrika ausgedehnt wird.

Auffallenderweise haben die Testes des noch nicht völlig ausgefärbten ♂ von Chingoroi nach Angabe des Sammlers schon eine Länge von etwa 5 mm; man könnte also vermuten, daß Rosenamaranten schon im unvollständigen Alterskleid zur Brut schreiten.

Uraeginthus angolensis — Angolaschmetterlingsfink

Je 1 ♂ und 1 ♀ dieser Art von Francistown und vom unteren Shashi-Fluß, Betschuanaland (leg. Muche), die das Mus. Koenig kürzlich erhielt, gehören der Rasse *U. a. cyanopleurus* Wolters (vgl. 1963 b) an, die von *U. a. niassensis* Reichw. und dem *niassensis* sehr ähnlichen, aber größeren *U. a. natalensis* Zedl. durch viel grauere, bei weitem nicht so warm braune Oberseite zu trennen ist, wogegen sie wärmer braun als *U. a. angolensis* (L.) gefärbt ist, von der sie aber vor allem die blaue Körperseitenfärbung der ♀ unterscheidet: bei ♀ *angolensis* sind die Flanken wie der übrige Unterkörper bräunlich.

Von 6 Exemplaren (4 ♂, 2 ♀), die Immelmann im November 1965 in den Matopo-Bergen in Rhodesien sammelte, stimmen 2 ♂ in der Färbung der Oberseite mit *U. a. cyanopleurus* überein, 1 ♂ kommt *U. a. natalensis* recht nahe, während 1 ♂ und die beiden ♀ intermediär gefärbt sind. Die Flügellänge unserer Stücke dieser erwartungsgemäß intermediären Population beträgt bei den ♂ 53, 54 und 55 mm, bei den ♀ 53 und 54 mm. 5 ♂ von *U. a. natalensis* in unserer Sammlung haben eine Flügellänge von 53, 53, 54, 54 und 56 mm, 1 ♀ eine solche von 52,5 mm, was innerhalb der von Clancey (1952) für die Rasse angegebenen Variationsbreite liegt (52—

58 mm). Demgegenüber messen ostafrikanische *U. a. niassensis* in unserer Sammlung: ♂ 49, 50 und 50 mm, ♀ 48, 49 und 50 mm; auch unter einer weit größeren Serie von ostafrikanischen *niassensis* aus verschiedenen Museen befand sich kein Stück mit einer Flügellänge von mehr als 52 mm (Immelmann, Steinbacher, Wolters 1965, p. 239).

U. a. angolensis besitzen wir aus Angola (leg. A. A. da Rosa Pinto, M. Loureiro und J. Barroso) aus dem Bibala-Distrikt (Garganta und Chamona), von Cacupa bei Cuito, von 7 km westl. Munhino und von Huila, aus Südwestafrika von Omafo, Ovamboland (leg. Niethammer) und in zwei aus der Gefangenschaft stammenden Exemplaren, die von A. Woestendiek als lebende Vögel über Luanda importiert worden waren; alle diese und weitere Vögel aus Angola und dem nördlichen Südwestafrika aus verschiedenen Museen (s. Immelmann, Steinbacher, Wolters 1965) sind nicht voneinander zu unterscheiden und oberseits weit grauer als die vorhin besprochenen Rassen. In Angola kommen dunklere und hellere Stücke vor, ohne daß sie bestimmten Gebieten zuzuordnen wären, und so erscheint eine Abtrennung der in Südwestafrika ohnehin nur ein verhältnismäßig kleines Gebiet bewohnenden Population als *U. a. damarensis* Reichw. als nicht möglich. Unsere Stücke von *U. a. angolensis* messen: Fl. ♂ 52, 53, 54, 55 mm; ♂ juv. 54 mm; ♀ 53, 56, 57 mm. Das größte ♀ mit einer Flügellänge von 57 mm stammt aus Chamona im Bibala-Distrikt Angolas.

Die Gattung *Uraeginthus* wurde von einigen Autoren in dem Bestreben, das System, wo immer möglich, zu vereinfachen, mit *Estrilda* vereinigt; ein solches Verfahren führt aber zu einer unnatürlichen Zusammenfassung, da, wie ein sorgfältiges Abwägen aller zur Verfügung stehenden morphologischen Merkmale ebenso wie das Verhalten zeigen, daß *Uraeginthus* näher der Gattung *Lagonosticta* als *Estrilda* steht. Eine Vereinigung mit *Lagonosticta* ist aber in Anbetracht der Tatsache, daß beide Gruppen gut und scharf umgrenzt sind, ebenfalls untunlich.

Estrilda astrild — Wellenastrild

(1) Ein ♂ von S. João do Sul (Porto Alexandre), 12. Dez. 1963, von Dr. A. A. da Rosa Pinto gesammelt, jetzt im Mus. Koenig, stimmt mit Stücken von *E. a. ngamiensis* Robts. (der Name *niediecki* Reichenow ist besser nicht auf diese Rasse zu beziehen; s. Immelmann, Steinbacher, Wolters 1965, p. 307) von Kabulabula und Shorobe (Transvaal Museum) überein und bestätigt die Vermutung, daß diese Rasse bis in die Südwestecke Angolas reicht.

Okavango-Vögel werden von Winterbottom (1966) als *E. a. damarensis* aufgeführt; das dürfte kaum richtig sein, vielmehr werden auch diese Vögel zu *ngamiensis* gehören. *E. a. damarensis* ist eine südliche Rasse, zwischen deren Nordgrenze, die etwa vom Erongo (Hoesch und Niet-

hammer 1940, p. 357) bis Gobabis (v. Maltzahn, briefl.) verläuft, und den Vorkommen der Art in Süd-Angola und am Okavango eine weite von *E. astrild* nicht besiedelte Zone liegt. *E. a. damarensis* ist oberseits nicht so grau wie *ngamiensis*, sondern fahl graubräunlich und schließt sich nördlich an die dunklere *E. a. astrild* an.

(2) Ein ♂ von Moçâmedes aus dem Mus. Koenig, leg. E. M. Ferreira, ist erheblich dunkler als das oben erwähnte Stück von S. João do Sul und gehört schon zu der angolensischen Küstenrasse, die den auf den Kap-Verde-Inseln eingebürgerten Vögeln sehr nahesteht und deshalb am besten als *E. a. jagoensis* Alex. zu bezeichnen ist (s. White 1960). Diese Rasse, in unserem Museum durch ♂ von Moçâmedes und Quifangondo im Bengo-Tal, durch ♀ von Moçâmedes und Capolopopo sowie durch aus Angola importierte Gefangenschaftsvögel vertreten, ist oberseits deutlich grauer als die recht braune *E. a. angolensis* Reichw. vom inneren Hochland Angolas (in unserer Sammlung ♂ von Gabela, ♀ von Sta. Comba, Cela); diese ist noch satter braun gefärbt als *E. a. cavendishi* Sharpe und *E. a. tenebridorsa* Clancey und ähnelt am meisten manchen Stücken der noch näher zu untersuchenden Rasse *E. a. muenzneri* Kothe (s. Immelmann, Steinbacher, Wolters 1965, p. 313). Nach Norden zu scheinen sowohl *E. a. jagoensis* als auch *E. a. angolensis* in *E. a. rubriventris* (Vieill.) überzugehen (Museen Bonn und Tervuren). Die ♀ sind bei allen Rassen von *E. astrild* (oft erheblich) matter und fahler gefärbt als die ♂, so daß der Vergleich von Vögeln verschiedenen Geschlechts zu unrichtigen Resultaten führen kann; ♀ von *E. a. angolensis* z. B. stimmen in der Oberseitenfärbung mit ♂ von *E. a. cavendishi* überein.

(3) Eine Serie von 21 Wellenastrilden (11 ♂, 10 ♀; Dr. K. Immelmann leg.) aus den Matopos (Rhodesien), die unser Museum kürzlich erhielt, nähern sich durch die im allgemeinen recht rein weißen Kopfseiten schon *E. a. cavendishi*, sind aber wohl am besten noch zu *E. a. tenebridorsa* zu rechnen.

Sie messen: ♂, Fl. 46—50,5 mm (D. 48,9 mm), Schwanz 50—53,5 mm (D. von 8 Ex. 52,3 mm); ♀, Fl. 45—49 (D. 47,3 mm), Schw. 45—52 (D. 49,3 mm). Clancey (1957) gibt für ♂♀ *E. a. tenebridorsa* eine Flügellänge von 47—50,5 mm (D. 48,7 mm), eine Schwanzlänge von 50—56 mm (D. 52,0 mm) an, für *E. a. cavendishi* ♂♀ Fl. 45—49 mm (ausnahmsweise 51 mm) (D. 47,2 mm), Schw. 44—50,5 mm (D. 48,8 mm). Nach der Schwanzlänge gehören also unsere Matopo-Vögel zu *E. a. tenebridorsa*. Das Rot der Unterseite ist bei ihnen sehr verschieden entwickelt.

Ortygospiza atricollis — Wachtelastrild

Neben von Dr. Immelmann in den Matopos im südlichen Rhodesien gesammelten Wachtelastrilden (3 ♂, 2 ♀), erhielt das Mus. Koenig auf dem Tauschwege von Dr. A. A. da Rosa Pinto (Instituto de Investigação Científica de Angola, Sá da Bandeira) 2 ♂, 3 ♀ dieser Art aus dem Hochlande Süd-Angolas (Humpata-Distrikt: Lagoa Mutende, L. Techicanda, Palanca), für die wir besonders dankbar sind, da *O. atricollis* aus Angola, wo *O. gabonensis* die weiter verbreitete Art ist, nur in wenigen Sammlungen vorhanden ist.

Überraschenderweise erwiesen sich die Angola-Vögel, die nach Traylor (1963 b) zu *O. a. muelleri* Zedl., von der wir Stücke aus Kenia besitzen, hätten gehören müssen, als von dieser Rasse deutlich verschieden und schienen den von Clancey (1965) mit Vorbehalt als *O. a. minuscula* White bezeichneten Wachtelastrilden vom Lungwevungu-Fluß in Nordwest-Sambia ähnlich zu sein. Mr. M. P. Stuart Irwin (National Museum of S. Rhodesia, Bulawayo), den wir um Übersendung der im Museum Bulawayo aufbewahrten Lungwevungu-Stücke baten, stellte uns liebenswürdigerweise neben diesen eine Serie von Wachtelastrilden aus verschiedenen Teilen Rhodesiens, Betschuanaland und West-Sambia zum Vergleich zur Verfügung. Die folgenden Ergebnisse dieses Vergleichs stützen im allgemeinen die durch Clancey (1965) vorgenommene Gliederung der

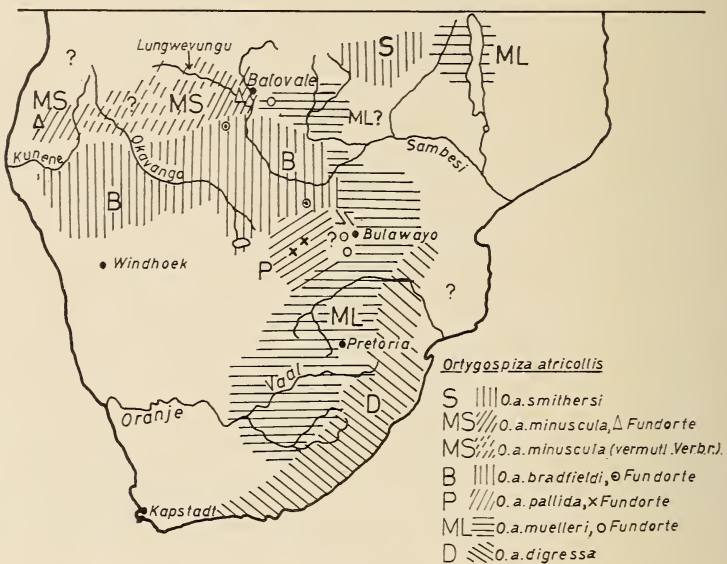


Abb. 3. Verbreitung des Wachtelastrilda in Südafrika.

Wachtelastrilde im südlichen Afrika (*O. a. digressa* Clancey wurde von uns nicht untersucht).

(1) Die beiden ♂ aus dem Humpata-Distrikt in Süd-Angola sind sehr ähnlich den beiden ♂ vom Lungwevungu-Fluß in Nordwest-Sambia, vor allem auch hinsichtlich der Zeichnung der Kropfgegend, obwohl das Gefieder der Angola-Vögel (von März und September) besonders bei dem September-Stück abgetragener ist als bei den im November gesammelten Vögeln vom Lungwevungu (bei 13°35' S, 22°19' E). Die dunklen Querbinden auf den Federn der Kropfgegend sind ziemlich rein schwarz und schmal, so daß neben den schwarzen und weißen Binden noch viel von dem grau gefärbten Teil der Federn zu sehen ist, der nicht bräunlichgrau

wie bei *O. a. muelleri* und *O. a. bradfieldi*, sondern schön perlgrau ist. Wie bei *O. a. muelleri* und im Gegensatz zu *O. a. bradfieldi* und *pallida* ist der hintere Teil der Unterkörpermitte kräftig rotbraun verwaschen. Die ♀ aus dem Humpata-Distrikt unterscheiden sich im Gegensatz zu den Verhältnissen bei den ♂ recht deutlich von dem einzigen ♀ vom Lungwevungu, das in der Kropfgegend fast ♂-artig kontrastreich gestreift ist, während bei den Angola-Vögeln die Bänderung zwar vom allgemeinen Zeichnungscharakter der ♂ aus diesem Gebiet, jedoch sehr viel blasser und matter (die dunklen Querbinden bräunlich statt schwarz) ist, wie es auch sonst bei *atricollis*-♀ der Fall ist.

Wenn bis zum Vergleich weiterer ♀ vom Lungwevungu auch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, daß die Wachtelastrilde aus dem Hochland Südwest-Angolas mit der Lungwevungu-Population übereinstimmen, so können sie doch vorläufig mit ihnen zusammengefaßt werden. Für diese Vögel steht dann wahrscheinlich der Name *O. a. minuscula* White, 1946: Balovale, zur Verfügung; in Balovale, weniger als 50 Meilen vom Lungwevungu entfernt, ist kaum eine andere Rasse zu erwarten als im Gebiet dieses Flusses. Allerdings lag uns ein ♂ vom Kabompo-Fluß (13°46' S, 24°4' E), nicht sehr weit östlich von Balovale (13°30' S, 23°7' E) vor, bei dem die dunklen Querstreifen in der Kropfgegend etwas breiter und vor allem die grauen Federbezirke im Bereich der Streifenzeichnung nicht rein perlgrau, sondern bräunlich verwaschen sind; dieses Juni-Stück, also nicht notwendigerweise ein Brutvogel des Gebietes, läßt sich kaum von *O. a. muelleri* unterscheiden. Vom Luachi-Fluß, etwa 80 Meilen südlich des Lungwevungu, untersuchten wir *O. a. bradfieldi* (s. unten), die allerdings noch ein Strichvogel aus weiter südlich gelegenen Gebieten gewesen sein kann.

(2) *O. a. bradfieldi* Robts., von Traylor (1963) zu *O. a. muelleri* gezogen, ist nach dem von uns gesehenen Material eine unterscheidbare Rasse. Die Oberseitenfärbung ist allerdings kaum von der von *muelleri* verschieden und man kann allenfalls sagen, daß im frischen Gefieder eine Tendenz zu grauerer Färbung vor allem der Federsäume besteht, während die meisten Unterschiede im Farbton und in der mehr oder weniger bemerkbaren Streifung der Oberseite offenbar auf jahreszeitliche (Abnutzung) und wohl auch individuelle Variation zurückzuführen sind. An der Unterseite ist dagegen ein recht deutlicher Unterschied zwischen *bradfieldi* und *muelleri* zu sehen, auf den auch Clancey (1965) aufmerksam machte: Das bei *O. a. muelleri* auf dem hinteren Teil der Unterkörpermitte noch recht kräftige Rotbraun beschränkt sich bei *O. a. bradfieldi* auf die Brust, deren rotbraune Färbung scharf vom mehr oder weniger reinen Weiß der restlichen Unterkörpermitte abgesetzt ist.

Zu *O. a. bradfieldi* gehören Stücke von Südwest-Sambia nordwärts vielleicht bis zum Luachi-Fluß (bei 14°50' S, 22°22' E), von wo ein von Traylor

am 11. November gesammeltes ♂ vorlag (da die Vögel nach Traylor, 1965, p. 381, um diese Zeit noch in Flügen zusammenhielten, besteht die Möglichkeit, daß es sich um einen weiter südlich brütenden Strichvogel handelte), ferner Vögel aus dem Wankie-Gebiet in Nordwest-Rhodesien (Gaguma Pan). Leider fehlen uns topotypische *bradfieldi* aus Südwestafrika, jedoch gehören sie nach den von Clancey (1965) angegebenen Merkmalen zur gleichen Rasse wie die von uns untersuchten Vögel.

Nach Osten zu scheint *bradfieldi* allmählich in *O. a. muelleri* überzugehen; allerdings ist, solange nur einzelne Stücke vorliegen, oft kaum zu entscheiden, ob es sich bei den als intermediär betrachteten Vögeln um Angehörige von Übergangspopulationen zwischen *bradfieldi* und *muelleri* oder *pallida* und *muelleri* handelt (Stücke von der Ballaballa-Pfanne und aus der Gegend von Nyamandhlovu).

Unter den Wachtelastrilden des südwestlichen Rhodesiens (Bulawayo, Matopos), die im allgemeinen *O. a. muelleri* gleichen, finden sich (in den Matopos) auch ♂, die *O. a. bradfieldi* nahekommen: da Wachtelastrilde außerhalb der Brutzeit weit herumstreifen und dann die Areale der einzelnen Rassen nicht getrennt sind, mag es auch zur Fortpflanzungszeit zu einer stärkeren Durchmischung der Rassen durch gelegentlich im Brutgebiet einer anderen Rasse zurückbleibenden Strichvögel kommen.

(3) *O. a. pallida* Robts., von der uns eine kleine topotypische Serie aus dem Museum Bulawayo vorlag, ist eine wohl unterscheidbare Rasse mit beschränktem Verbreitungsgebiet im nordöstlichen Betschuanaland, oberseits heller und blasser als *O. a. bradfieldi* und *O. a. muelleri*, unterseits ähnlich ersterer und wie bei dieser mit voneinander scharf abgesetztem Braun und Weiß am Unterkörper. Bei den ♀ beider Rassen sind die Kontraste in der Unterseitenfärbung viel geringer; das Rotbraun der Brust ist matter und heller als bei den ♂, während das Weiß des restlichen Unterkörpers meist leicht bräunlich überflogen ist.

Lassen wir *pallida* als ausgesprochene Lokalform aus dem Spiel, so verläuft bei den Wachtelastrilden des südlichen Afrika offenbar ein Klin zunehmender Sättigung der Gefiederfarben, die sich besonders an der Unterseite bemerkbar macht, von Südwestafrika und Südwest-Sambia (*O. a. bradfieldi*) zur Ostküste in Süd-Moçambique und Natal (*O. a. digressa*). Wenn wir für die den typischen ostafrikanischen *muelleri* ähnlichen Populationen des inneren östlichen Südafrikas den Namen *muelleri* anwenden, so ist damit noch nichts über einen direkten stammesgeschichtlichen Zusammenhang der jetzt anscheinend durch eine große Verbreitungslücke (vgl. Clancey 1965) getrennten Populationen ausgesagt; es ist vielmehr durchaus möglich, daß sich Rassen vom Typ der *O. a. muelleri* polytop herausgebildet haben.

Sporopipes squamifrons — Schnurrbärtchen

Das Mus. Koenig erhielt kürzlich zwei Schnurrbärtchen aus Gambos (Huila, Süd-Angola; leg. M. E. Ferreira) und fünf weitere aus dem östlichen Betschuanaland (Paradise Pan und Francistown; leg. Muche), die sich von unserer Serie aus Südwestafrika und dem anschließenden Kalahari Gembok National Park, aber auch von einem Stück von Bulawayo (leg. Immelmann) zunächst durch die auffallend grauere, weniger sandbräunliche Oberseitenfärbung unterschieden. Unser Verdacht, daß die bräunliche Färbung der südwestafrikanischen Vögel auf Verschmutzung des Gefieders durch Sandpartikel zurückzuführen sei, wurde bestätigt, als wir die Bälge sorgfältig wuschen: die gewaschenen Stücke aus Südwestafrika und Bulawayo unterschieden sich in keiner Weise mehr von den graueren Vögeln aus Süd-Angola und dem Betschuanaland. Alle diese Vögel gehören also zu der gleichen Rasse *S. s. squamifrons* (Smith) (terra typica: Kuruman; s. Clancey 1957 b), wovon sich *S. s. damarensis* Reichw. nicht unterscheiden läßt, während im Südosten des Verbreitungsgebietes der Art die dunklere Rasse *S. s. fuligescens* Clancey, 1957 beheimatet ist.

Der vorliegende Fall zeigt erneut, wie leicht Verschmutzung des Gefieders vor allem bei am Boden lebenden oder sich viel am Erdboden aufhaltenden Vögeln eine nicht vorhandene geographische Variation vortäuschen kann und mahnt in solchen Fällen zu besonderer Vorsicht bei rassensystematischen Untersuchungen.

Philetairus socius — Siedelweber

Von Dr. Immelmann erhielt das Mus. Koenig 8 Siedelweber (5 ♂, 3 ♀), von denen 6 durch die bräunlichere Färbung des Gefieders von den anderen, sämtlich aus Südwestafrika stammenden Stücken in unserer Sammlung sehr deutlich verschieden waren. Diese braunen Siedelweber stammen von Kimberley, Upington und Rehoboth, während zwei Exemplare von Tsee Rivieren kaum bräunlicher als die meisten Südwestafrikaner sind. Um so auffallender ist die bräunliche Färbung der Rehoboth-Vögel, so daß wir zunächst annahmen, der Fundort sei irrtümlich oder es seien Etiketten vertauscht worden; Herr Dr. Immelmann versicherte uns aber, daß beides nicht der Fall sei, so daß wir annehmen müssen, daß in der Gegend von Rehoboth eine den weiter östlich beheimateten brauneren Vögeln (s. unten) ähnliche Population ansässig geworden oder entstanden ist.

Zum Vergleich unserer Siedelweber erbaten wir uns vom Museum Durban Material des 1957 von Clancey beschriebenen *Philetairus socius eremnus*, von dem uns Mr. Clancey liebenswürdigerweise 3 Paratypen (neben 8 weiteren *Ph. s. socius*) sandte. Da die von Immelmann gesammelten Vögel noch brauner, vor allem unterseits rotbräunlicher erschienen als die von südwestafrikanischen *Ph. s. socius* wohlunterschiedenen *erem-*

nus, wuschen wir das Gefieder einiger der Immelmansschen Stücke ober- und unterseits mit gereinigtem Benzin mit dem Erfolge, daß sie nun vollkommen den Exemplaren von *Ph. s. eremnus* aus dem Museum Durban glichen. Die rötlichbraune Färbung war also z. T. durch Verschmutzung bewirkt, was bei diesen sich viel am Boden aufhaltenden Vögeln kein Wunder ist.

Die von Immelmann gesammelten braunerer Vögel und die *eremnus*-Stücke des Museums Durban unterscheiden sich von südwestafrikanischen *Ph. socius* wie folgt: Der Oberkopf ist dunkler braun gefärbt; der Rücken ist nicht so kontrastreich „geschuppt“, da die hellen Federsäume hier viel dunkler und bräunlicher sind; auch der Bürzel ist dunkler und bräunlicher, die Unterseite dagegen nur wenig bräunlicher. Diese braunere Rasse liegt uns vor außer von Rehoboth (s. oben) von Upington (2 ♂; Mus. Bonn), vom Nordufer des Oranje westl. Prieska (1 ♀; Mus. Durban), von Kransfontein (zwischen Prieska und Niekerkshoop; 1 ♂; Mus. Durban), Rietfontein (zwischen Niekerkshoop und Griquatown; 1 ♂; Mus. Durban) und Kimberley (2 ♀; Mus. Bonn). Da nach brieflicher Mitteilung von Clancey Siedelweber aus der Gegend von Kuruman, auf die sich der von White (1963) für die braune Form angewandte Name *lepidus* (*Philetairus lepidus* Smith, 1837) bezieht, mit *Ph. s. socius* (Lath., 1790) übereinstimmen, für den als terra typica Warmbad, SWA, gilt, müssen die braunen Vögel von Upington (Stücke von Kenhardt gehören schon zu *Ph. s. socius*!) bis Kimberley, also im Bereich des Oranje von Upington aufwärts und ferner vermutlich im Gebiet des unteren Vaal bis mindestens Kimberley, als *Ph. s. eremnus* Clancey, 1957, bezeichnet werden, was eine beträchtliche Ausdehnung des vom Autor angenommenen Verbreitungsgebietes der Rasse nach Westen und Osten bedeutet. Die bei Rehoboth brütenden Siedelweber bedürfen weiterer Untersuchung.

Ph. s. socius liegt uns vor von folgenden Fundorten: Kenhardt (2 ♂, 1 ♀; Mus. Durban), Bladgrond Noord (Buschmannland) (1 ♂; Mus. Durban), Mata-Mata (Gemsbok National Park; 1 ♀, Mus. Durban), Twee Rivieren (2 ♀; Mus. Bonn), Maltahöhe, SWA (2 ♂, 6 ♀; Mus. Bonn), Felseneck, Naukluft (2 ♂; Mus. Bonn), Tsondab Vley, Namib (1 ♂?, 2 ♀; Mus. Bonn), Osire Nord (1 ♂; Mus. Bonn), Omongongua (1 ♂, 1 ♀; Mus. Bonn). Dazu kommt ein im Zoo Duisburg allmählich schwarz gewordenes, aus Südwestafrika stammendes und wohl dieser Rasse angehörendes ♂, das sich jetzt im Museum Koenig befindet (s. Niethammer 1961).

Von allen genannten Siedelwebern sehr deutlich verschieden sind 2 ♀ von Okaukuejo an der Etoscha-Pfanne im Mus. Koenig. Während sie unterseits viel heller und weißlicher als die beiden vorigen Rassen sind, ist die Zeichnung des Rückens noch weit kontrastreicher als bei *Ph. s. socius*: die Federmitten sind hier weniger bräunlich, die Säume grauweiß, ohne jeden bräunlichen Farbton; auch der Bürzel ist grauer, weniger

bräunlich. Dieser sehr deutlichen Rasse gebührt der Name *Ph. s. geminus* Grote, 1922 (s. Niethammer 1957 a).

Rudebeck (1957), der eine Übersichtskarte aller ihm bekannt gewordenen Fundorte von *Philetairus* gibt, hat kein Material aus dem Gebiet der Etoscha-Pfanne gesehen. Er steht der Anerkennung von *Ph. s. geminus* skeptisch gegenüber, wohl, weil er geneigt ist, mit Meyer de Schauensee (1932) die Herausbildung einer eventuell unterscheidbaren Rasse im Norden mit dem größeren Regenreichtum dieses Gebietes in Zusammenhang zu bringen, was dann natürlich eher eine dunklere als eine heller gefärbte Form erwarten ließe.

Die von Rudebeck im Transvaal-Museum in Pretoria untersuchten südwestafrikanischen Siedelweber stammen von den Fundorten Okanjande, Otjiwarongo und 25 Meilen südlich von Rehoboth. Während er das einzelne Stück von Okanjande den Vögeln von Wolmaransstad (Südwest-Transvaal) und Boomplaas (im Calvinia-Distrikt, Kapprovinz) ähnlich findet, sind nach ihm Vögel von den beiden anderen südwestafrikanischen Fundorten an den Säumen der Rückenfedern sowohl als auch an der Unterseite bräunlicher. Darf man bei den südlichen Rehoboth gesammelten Vögeln vielleicht an einen Zusammenhang mit unseren braunen Rehoboth-Vögeln denken, so könnte die bräunliche Färbung der Siedelweber von Otjiwarongo sehr wohl durch Verschmutzung des Gefieders zu erklären sein, wenn es natürlich auch möglich ist, daß hier wie bei Rehoboth eine bräunliche Population vorkommt.

Literatur

- Chapin, J. P. (1953): The Birds of the Belgian Congo. Part 3. — Bull. Am. Mus. Nat. Hist. Vol. 75 A. New York.
- Clancey, P. A. (1952): Miscellaneous taxonomic notes on African birds. The South African races of the Blue-waxbill *Estrilda angolensis* (Linnaeus). — Durban Mus. Novit. 4, p. 17—19.
- (1954): Miscellaneous taxonomic notes on African birds. V. [*Anthus richardi* = *A. novaeseelandiae*]. — Durban Mus. Nov. 4, p. 101—117.
- (1957a): Miscellaneous taxonomic notes on African birds. VIII. [*Estrilda astrild*]. — Durban Mus. Novit. 5, p. 1—15.
- (1957b): Miscellaneous taxonomic notes on African birds. IX. [*Sporopipes, Philetairus*]. — Durban Mus. Novit. 5, p. 43—50.
- (1957c): On the range and status of *Certhilauda falcirostris* Reichenow, 1916: Port Nolloth, N. W. Cape. — Bull. Brit. Orn. Cl. 77, p. 133—137.
- (1958): On the Validity of *Calandrella cinerea niveni* (Macdonald), 1952, described from Natal, South Africa. — Bull. Brit. Orn. Cl. 78, p. 116—118.
- (1959): Miscellaneous taxonomic notes on African birds. XIII. — Durban Mus. Novit. 5, p. 197—218 [*Calandrella starki*].
- (1962): The South African races of the Familiar Chat *Chercomela familiaris* (Stephens). — Ostrich 33, p. 24—28.
- (1964): The Birds of Natal and Zululand. Oliver & Boyd, London.
- (1965): The South African races of the Quail Finch. — Arnoldia 2, no. 7, p. 1—6.
- (1966a): A subspecific arrangement of the austral populations of the Fawn-coloured Lark *Mirafra africanoides*. — Arnoldia 2, No. 20, p. 1—8.

- Clancey, P. A. (1966b): The South African races of *Bradornis pallidus* (Müller). — Ostrich 37, p. 37—41.
- Clancey, P. A., and M. P. Stuart Irwin (1966): The South African races of the Banded Sand Martin *Riparia cincta* (Bodd.). — Durban Mus. Nov. 8, p. 25—33.
- Grant, C. H. B., and C. W. Mackworth-Praed (1955): A new race of Lark from South West Africa. — Bull. Brit. Orn. Cl. 75, p. 23.
- Hall, B. P. (1961): The taxonomy and identification of pipits (genus *Anthus*). — Bull. Brit. Mus. 7, p. 245—289.
- Heinrich, G. (1958): Zur Verbreitung und Lebensweise der Vögel von Angola (Galli — Muscicapidae). — J. Orn. 99, p. 322—362.
- Hoesch, W. (1953): Über die Rassenbildung der s.w.-afrikanischen Bodenvögel unter Berücksichtigung von Wasserabhängigkeit, Niederschlagsmenge und Bodenfärbung. — J. Orn. 94, p. 274—281.
- (1958a): Über die Auswirkung der Gefieder-Einstäubung auf die Federfarbe bei Lerchen. — J. Orn. 99, p. 367—371.
- (1958b): Nest und Gelege der Wüstenlerche *Ammomanes grayi*. — J. Orn. 99, p. 426—430.
- Hoesch, W., und G. Niethammer (1940): Die Vogelwelt Deutsch-Südwestafrikas, namentlich des Damara- und Namalandes. — J. Orn. 88, Sonderheft.
- Immelmann, K., J. Steinbacher und H. E. Wolters (1965): Prachtfinken, Bd. I. In: J. Steinbacher und H. E. Wolters: Vögel in Käfig und Voliere. Aachen.
- Lack, D. (1956): The Species of *Apus*. — Ibis 98, p. 34—62.
- Lynes, H. (1938): Contribution to the Ornithology of the Southern Congo Basin. — Rev. Zool. Bot. Afr., XXXI, 1.
- Macdonald, J. D. (1957): Contribution to the Ornithology of Western South Africa. — London.
- McLachlan, G. R., and R. Liversidge (1957): Roberts' Birds of South Africa. Kapstadt.
- Mackworth-Praed, C. W., and C. H. B. Grant (1963): Birds of the Southern Third of Africa, Vol. II. (African Handbook of Birds, Ser. II). London.
- Niethammer, G. (1954): Die systematische Stellung von *Micropus bradfieldi* (Roberts). — J. Orn. 95, p. 415.
- (1955): Zur Systematik der Vögel des Kaoko-Veldes (Südwestafrika). — Bonner Zool. Beitr. 6, p. 173—195.
- (1957a): Die hellen Vogelrassen des Etoscha-Gebiets (SW-Afrika). — J. Orn. 98, p. 448—453.
- (1957b): Ein weiterer Beitrag zur Vogelwelt des Ennedigebirges. — Bonn. Zool. Beitr. 8, p. 275—284.
- (1961): Gefangenschafts-Melanismus bei Webervögeln. — Bonner Zool. Beitr. 12, p. 165—166.
- Roberts, A. (1928): Birds and Mammals from South West Africa collected by M. R. D. Bradfield and presented to the Transvaal Museum. — Ann. Transvaal Mus. 12, p. 289—329.
- (1935): Scientific results of the Vernay-Lang Kalahari expedition, March to September 1930. Birds. — Ann. Transvaal Mus. 16, p. 1—185.
- (1940): Birds of South Africa. Kapstadt.
- Rudebeck, G. (1955): Aves II. On an old collection of birds from South West Africa and adjacent areas. — South African Animal Life II, p. 426—576.
- (1957): Aves II. III. Studies in the Sociable Weaver (*Philetairus socius*), its distribution and nesting habits. In: Animal Life, Results of the Lund University Expedition in 1950—1951, p. 437—459. Uppsala.

- Smithers, R. N. (1964): A check list of the birds of the Bechuanaland Protectorate and the Caprivi Strip. Causeway.
- Stuart Irwin, M. P. (1963): Systematic and distributional notes on southern African birds. — Durban Mus. Nov., Vol. VII, part 1, p. 1—26.
- Traylor, M. A. (1962): Notes on the birds of Angola. Passeres. — Publ. Cultur. da Comp. de Diamantes de Angola, no. 58, Lisboa.
- (1963a): Check-list of Angolan birds. — Publ. Culturaux da Comp. de Diamantes de Angola, no. 61, Lisboa.
- (1963b): Revision of the Quail Finch *Ortygospiza atricollis*. — Bull. Brit. Orn. Cl. 83, p. 141—146.
- (1965): A collection of birds from Barotseland and Bechuanaland. — Ibis 107, p. 137—172, 357—384.
- Verheyen, R. (1953): Oiseaux du Parc National de L'Upemba. — Inst. des Parcs Nation. du Congo Belge. Brüssel.
- Vincent, A. W. (1946): On the Breeding Habits of some African Birds. — Ibis 88, p. 462—477.
- White, C. M. N. (1946): The ornithology of the Kaonde-Lunda Province, Northern Rhodesia. Pt. IV. — Ibis 88, p. 206—224 (p. 218).
- (1948): The African plainbacked pipits — a case of sibling species. — Ibis 90, p. 547—553.
- (1956): Notes on African larks. Part II. — Bull. Brit. Orn. Cl. 76, p. 53—60.
- (1960): Notes from the Cape Verde Islands. — Ibis 102, p. 138—139.
- (1961): A revised check list of African broadbills, pittas, larks, swallows, wagtails and pipits. Lusaka.
- (1962): A revised check list of African shrikes, orioles, drongos, starlings, crows, waxwings, cuckoo-shrikes, bulbuls, accentors, thrushes and babblers. Lusaka.
- (1963): A revised check list of African flycatchers, tits, tree creepers, sunbirds, white-eyes, honey eaters, buntings, finches, weavers and waxbills. Lusaka.
- Winterbottom, J. M. (1964): Results of the Percy Fitzpatrick Institute-Windhoek State Museum Joint Ornithological Expeditions: Report on the Birds of Game Reserve No. 2. — Cimbebasia No. 9, p. 1—75.
- (1965a): A Preliminary List of the Birds of South West Africa. — Percy Fitzpatrick Inst. Afr. Orn., No. 25. Cape Town.
- (1965b): A review of the southern subspecies of the Fawn-coloured Lark *Mirafra africanoides*. — Oiseau V, 35, no. spéc., p. 163—174.
- (1966): Results of the Percy Fitzpatrick Institute-Windhoek State Museum Joint Ornithological Expeditions: 3. Report on the Birds of the Okavango Valley. — Cimbebasia 15, p. 1—78.
- Wolters, H. E. (1962): Taxonomische Bemerkungen über *Lagonosticta rubricata* und *L. rhodopareia*. — J. Orn. 103, p. 495—496.
- (1963a): What is *Lagonosticta rhodopareia* Heugl., 1868? — Ostrich 34, p. 177—178.
- (1963b): *Uraeginthus angolensis cyanopleurus* subsp. nov. — J. Orn. 104, p. 250.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Niethammer Günther, Wolters Hans Edmund

Artikel/Article: [Kritische Bemerkungen über einige südafrikanische Vögel im Museum A. Koenig, Bonn 157-185](#)